

WENDEKREIS

Weltweit und ganz nah

Nr. 4/5 April/Mai 2013

Zeichen-Sprache

Symbole öffnen Welten. Einblicke.



Mehr Macht

Empowerment der indigenen Bevölkerung in Peru.

Mehr Verletzlichkeit

Männlichkeit und Machismo in Kolumbien.

Mehr Offenheit

Der Stand der kirchlichen Gleichstellungsinitiative in Basel.

INSIDE: ENGLISH VERSION

Gespräch mit der Künstlerin Paula Pakery.

Text: Sylvie Eigenmann, Journalistin <http://www.wendekreis.ch>

Publiziert in der Internationale Zeitschrift "Wendekreis" April/May 2013

weitere Infos zur Künstlerin: www.pakery-kulturbaum.ch

Die Werke der Schweizer Künstlerin Paula Pakery Keller entstehen in einer eigens von ihr entwickelten Technik mit natürlichen Materialien basierend auf Bienenwachs. Durch Wachsschichten leuchten in ihren Bildern geheimnisvolle Zeichen und Chiffren, archaische Symbole und Formen, die seit alters her - und noch heute - ihre Bedeutung haben.

Paula Pakery: «Wachs wurde bereits in der Antike benutzt, um Botschaften, vor allem geheime, festzuhalten und auszutauschen. Wenn man das Wachs weich machte, konnte man die eingeritzten Zeichen wieder löschen».

Die Baslerin, die sich seit ihren Jugendtagen an der Fachhochschule für Kunst und Gestaltung Basel selbst kurz «Pakery» nennt, erklärt die Besonderheiten des Materials, mit dem sie ihre Bilder schafft: Bienenwachs.

Die quirlige Frau mit dem aubergineroten Haar hat ihre spezielle Arbeitstechnik in Pionierarbeit selbst entwickelt. Einen Unterschied zu den antiken Schrifttafeln hat ihre Kunst allerdings: Die Zeichen, Symbole und Chiffren, die sie in ihre Werke einarbeitet, sollen nicht wieder gelöscht werden. Sie sind zu einem ihrer Stilmerkmale geworden.

Pakerys Bilder sind vielschichtig in Technik wie in Symbolik.

Fingerspitzengefühl und Präzision braucht es, flüssiges Wachs in mehreren Lagen auf Leinwand, Holz, Jute und andere Gewebe aufzutragen. Durch Einarbeitung von Naturmaterialien wie Sand, Wolle, Schnur und verschiedenen Fasern entstehen

Strukturen und Reliefs. Die Farbpigmente kommen am Schluss, dazu Einritzungen, in denen sich mehrere Arten von Symbolen und Zeichen und Chiffren in verschiedenen Ebenen überlagern.

Ebene 1: Geometrische Strukturen Es beginnt mit ganz einfachen, geometrischen Formen: Auf manchen Bildern bilden Ansammlungen von Linien, Dreiecken, Quadraten oder auch Kreisen ein optisches Gewebe, eine Struktur im Hintergrund. Sie stellen die mathematischen Regeln dar, die sich in den Rhythmen der Natur, im Leben und im Körper des Menschen beobachten lassen.

Paula Pakery «Von ihnen sind wir abhängig, sonst würde alles aus der Bahn fallen».

Ebene 2: Chiffren aus Träumen Manchmal lagert sich eine zweite Schicht von Symbolen über die erste: hieroglyphenartige Einritzungen im Wachs, Chiffren, die niemand entschlüsseln kann. Hier werden keine Strukturen aus der Umwelt repräsentiert, sondern Symbole, die die Künstlerin aus der eigenen inneren Tiefe gegriffen hat, etwa aus Träumen.

Paula Pakery: «In einem Traum sah ich einen riesengrossen Saal randvoll gefüllt mit Tischen und darauf ausgebreiteten doppelseitigen Buchblättern, die Schriftzeichen wie aus einer anderen Zeit enthielten. Ich konnte sie nicht lesen, aber ich wusste, sie erzählten mein Leben».

Nach dem Aufwachen ritzte sie die Zeichen, die sie gesehen hatte, in Wachs tafeln. Was sie aussagen, will sie dem Betrachter aber nicht vorgeben.

Paula Pakery: «Die Chiffren sollen über die Emotionen wirken, der Betrachter muss sie spüren.»

Ebene 3: Symboltier Biene. Schliesslich gibt es noch ein konkretes Symbol, das in verschiedener Form in fast all ihren Bildern vorkommt: die Biene. Sei es indirekt im Material Wachs, sei es in vergrösserten Szenen, die das Innenleben aus Bienenstöcken zeigen und manchen Bildern zugrunde liegen. Oder sei es in der direkten Darstellung von Bienen. Selbst einige Jahre lang als Imkerin tätig, verbindet Pakery eine besondere Bindung zu ihnen.

Paula Pakery: «Bienen sind edle, sehr intelligente Tiere, ihre Stöcke sind nach einer faszinierenden Ordnung aufgebaut. Bienenstöcke verkörpern eine ideale Weltordnung, in der jedes seinen Platz hat und zum Wohl der Gemeinschaft seinen Teil leistet. Davon könnten auch wir Menschen lernen.»

Für die Künstlerin bedeuten ihre Bilder als Ganzes wiederum Zeichen, die auf etwas hinweisen:

Paula Pakery: «Ich habe zum Beispiel einmal gerne mit Reb gaze gearbeitet, das ist ein Gewebe, das einen ganz feinen Umgang erfordert. Das symbolisiert für mich auch die Feinheit, die wir im Umgang mit unseren Mitmenschen pflegen sollen».

Dabei geht es für sie darum, auf die kleinen Signale zu achten, die ihr die Umwelt sendet:

Paula Pakery: «Wenn ich für die Zeichen-Sprache anderer Menschen offen bin, merke ich, wenn jemand etwas braucht».





